

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 41 (1899)

Heft: 6

Buchbesprechung: Litterarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich schliesse meine Abhandlung mit der Bemerkung, dass es schwierig ist, sich an eine einzige Methode zu halten; man wird bald die Torsion, bald die Ligatur anwenden.

Mögen diese aus der Erfahrung genommenen Zeilen meine werten Kollegen aufmuntern, auch mit der Vornahme der Ovariotomie der Landwirtschaft nützlich zu sein.

Litterarische Rundschau.

Reggiani: Ein Fall von *Schistosoma reflexum*. (Vet. di camp. 1899, pag. 107.)

Vergangenen 13. März früh morgens wurde der V. zu einem Nachbarn gerufen, dessen Kuh bei gewöhnlicher Hülfeleistung nicht kalben konnte.

Bei der Ankunft bemerkte R. das Heraushängen der Därme und des Magens des Foetus aus der Scheide der Mutter. Der Geburtshelfer riss die Eingeweide mit der Hand los und entfernte sie.

Bei der Exploration fand der V. den Kopf und die 4 Beine zusammenliegend und die Wirbelsäule stark gebogen.

Reggiani riet dem Besitzer die Kuh zu schlachten, weil die Entwicklung des Jungen unmöglich sei (? d. R.)

Die Missgeburt hatte eine offene Bauchhöhle. Der Rücken war derart gekrümmmt, dass die hinteren Gliedmassen in der Nähe der Vorderfüsse mit dem Kopfe zusammenlagen. Die vordere linke Gliedmasse war nach hinten gebogen und berührte die vordere Kopffläche. Die übrigen Beine waren gestreckt.

Giovanoli.

Caffaratti: Vorfall des Fruchthälters. (Vet. di camp. pag. 15, 1899.)

Caffaratti wurde eines Mittags zu einem Besitzer gerufen, wo eine erstgebärende Kuh wenige Stunden vorher geboren hatte, und unter fortbestehendem Drängen und Pressen eine

vollständige Fruchthälterumstülpung erfolgt war. Der Prolapsus war vollständig. Die Eihäute umgaben den umgestülpten Uterus wie ein Sack.

Die vorgestülpte Geschwulst wurde auf ein Stück reiner Leinwand gelegt.

Der Kuh wurden 30 gr. Cloralhydrat in einer Flasche Wasser eingegeben.

Man löst die anhaftende Nachgeburt ab und reinigt die sichtbare Schleimhaut des Uterus mit Alaunlösung.

Die in der Zeit schläferig gewordene Kuh wird hinten gehoben und der Uterus mit Leichtigkeit reponiert ohne Mitdrängen der Kuh. Das lästige Mitdrängen wurde vollständig durch die Verabfolgung des Cloralhydrates beseitigt. *Giovanoli.*

Bertinelli: Beidseitiger Ohrenfluss bei einer Kuh.

(Nuovo Ercoloni 1899, pag. 167.)

Eine Kuh wurde wegen weissen Flusses aus der Scheide vom V. behandelt und geheilt.

Gleich nach dem Verschwinden des Scheidenflusses wurde für die gleiche Kuh die Hülfe Bertinellis angerufen mit der vorberichtlichen Angabe, dass aus beiden Ohren eine übelriechende Flüssigkeit fliessete.

Der V. fand in der That, dass aus beiden Ohren genannter Kuh reichlich, besonders rechts — eine gelbe übelriechende Flüssigkeit herausquoll.

Die Kuh schüttelte oft den Kopf und zitterte am ganzen Leibe. Die Ohren waren an der Basis warm und geschwollen.

Zur Aufklärung der Genesis dieses sonderbaren Falles erzählte der Besitzer der Kuh, dass die Kuh vom ersten Sprunge nicht konzepiert habe. Von dem zweiten Sprunge sei die Rute des Stieres mit einem Schwamm und Wasser gewaschen worden. Der Kuh wurde wie üblich Blut abgezapft, kaltes Wasser über den Rücken geworfen und die Ohren mit dem gleichen Schwamme ausgewaschen, welcher vorher gedient hatte, die Genitalteile des Stieres zu reinigen.

Sowohl der Scheiden- als auch der Ohrenfluss verdanken ihre Entstehung der Infektion durch den Stier.

Bertinelli liess die Ohren mit Watte reinigen und mit Tanninlösung auswaschen und erzielte damit völlige Heilung in sieben Tagen. *Giovanoli.*

Petit: Kniescheibengelenktuberkulose bei einem Bullen. (Revue vétérinaire, Nr. 11, 1898.)

Ein anderthalbjähriger Bulle zeigte eine sehr auffällige Anschwellung des linken Kniescheibengelenkes. Der Fuss wurde soviel als nicht auf den Boden gestellt. Das Tier wird abgethan. Bei der Sektion findet man in den Lungen einige bescheidene tuberkulöse Läsionen mit Infiltration der Mittelfelldrüsen. Die wichtigsten Läsionen sitzen im Kniescheiben-gelenke. Die Synovialhaut ist stark verdickt; das Gelenk enthält eine sehr grosse Menge einer trüben, fibrinkoagulareichen Synovia. Zahlreiche Präparate lassen in dieser Flüssigkeit keine Bazillen auffinden; allein ein Meerschweinchen, dem davon in die Bauchhöhle injiziert wurde, verendet an allgemeiner Tuberkulose. Auf einem Condylus sass eine sehr gefäßreiche Geschwulst, die sich bei ihrer Durchschneidung von gelblichen Tuberkeln durchsetzt zeigte. Diese Tuberke enthielten den Tuberkelbazillen. *Str.*

Mesnil: Zur Wirkungsweise des Schutzserums gegen den Schweinerotlauf. (Annales de l'Institut Pasteur, 25 août 1898.)

Mesnil, Chef des Laboratoriums am Institute Pasteur, schliesst nach Anführung der Versuche, die ihm den Wert des durch die immunisierten Kaninchen erhaltenen Serums zu schätzen erlaubten, und nachdem er die Wirksamkeit dieses Serums *in vitro* und *in vivo* studiert hat, seine Abhandlung mit folgenden allgemeinen Sätzen:

1. Man kann durch Impfung der Kaninchen nach der Pasteurschen Methode ein antiinfektiöses Serum gegen den Schweinerotlauf erhalten.

2. In vitro ist das Serum gegen den Rotlauf nicht bakterientötend. Es ist mit sehr offensichtlichen agglutinierenden Eigenschaften ausgestattet, und zwar bei sehr starken Verdünnungen. Die zusammengeklebten Bazillen haben nichts an ihrer Virulenz eingebüßt. Diese Bazillen wachsen im immunisierenden Serum zu vielgliedrigen Ketten aus.

3. Bei den passiv immunisierten Mäusen üben die Körpersäfte keine Wirkung auf die Mikroben aus; ihre Vernichtung geschieht durch die Phagocyten, welche sich mit ihnen im lebenden und virulenten Zustande vereinigen. (Das Virus wird in die Bauchhöhle oder unter die Bauchhaut eingebracht.) *Str.*

Cuillé und Sendrail: Fortschreitender Augapfelvorfall. — Allgemeine Sarkomatose bei einer Kuh. (Revue vétérinaire Nr. 1, 1899.)

Bei einer Kuh trat der rechte Augapfel allmählich mehr hervor; dieses Hervorragen steigerte sich von Tag zu Tag; das Auge war wie aus seiner Höhle herausgestossen. Schliesslich war der Vorfall ein vollständiger; das Auge lag völlig ausserhalb der Höhle. Dieser Vorgang hatte sich innerhalb 14 Tagen vollzogen.

Cuillé und Sendrail schlossen auf das Bestehen einer Geschwulst in der Augenhöhle. Einzig zum Zwecke der Bestätigung der Diagnose wurde das Auge weggenommen, was eine sehr leichte Arbeit war (aber auch eine unnütze und tierquälerische. Ref.). Die Augenhöhle war durch eine rötliche und weiche, leicht entfernbare Geschwulst ausgefüllt.

Die Sektion enthüllte das Bestehen einer sehr ausbreiteten Sarkomatose. Die Bronchial- und Gekrössdrüsen waren faustgross; auf dem Labmagen sassen gleichfalls mehrere faust grosse Geschwülste. Der Uterus war ganz besonders von solchen eingenommen. In der Nähe des Gebärmutterhalses fand sich eine zweifaust grosse, traubige Geschwulst. Die ganze Uterusschleimhaut, besonders der Kotyledonen, war von einer sehr grossen Anzahl von kleinhäselnussgrossen Knötchen besät. Die Geschwülste erzeugten sich als sarkomatöse Neubildungen. *Str.*

Lang: Über ein serotherapeutisches prophylaktisches Mittel gegen die Hühnerdiphtherie. (Recueil de méd. vét., 15 janvier 1899.)

Die Diphtherie richtet in Kaledonien unter dem Hühnervolke alljährlich grosse Verheerungen an.

Bei den kranken Tieren bedecken sich die Augen bald mit klebrigem Schleim; die Hornhaut trübt sich rasch, eitert und durchbricht zuweilen. Die Nasenlöcher werden bald durch sich vertrocknende Schleimmassen verstopft. Diese Schleimmassen werden so kompakt, dass sie das Ansehen wahrer Geschwülste oder bohnengrosser Tuberkel haben. Das Maul, die Schleimhaut der Rahenchöhle und des Kehlkopfes können desgleichen Träger eines schmutzig gelblichen Exsudates sein. Die Krankheit hat im allgemeinen einen langsamem Verlauf; doch beobachtet man auch perakute Fälle.

Lang glaubte in der Einimpfung des Rouxschen Serums sowohl ein prophylaktisches als auch ein Heilmittel gegen die Hühnerdiphtherie zu finden und gefunden zu haben. Er stützt seine Meinung auf die Resultate von sieben von ihm durchgeführten Versuchsserien.

Auf 83 von ihm geimpfte gesunde und nachher der Ansteckung ausgesetzte Hühnchen, von denen ein jedes eine Injektion von antidiphtheritischem Serum erhalten hatte, ist ein einziges von der Seuche ergriffen worden, während die meisten Kontrollhühnchen erkrankten. Auf 81 kranke, mit Serum behandelte Tiere sind nur drei gestorben.

Die gesunden Hühnchen erhielten auf einmal 1—3 gr Serum; die kranken erlitten zwei Impfungen von 1,5—2—3 gr. Str.

Lavallard: Zur Torfstreue und zum Torfdünger. (Recueil de méd. vét., 30 mars 1899.)

Die Pariser Omnibus-Gesellschaft besitzt einen Bestand von 17,000 Pferden. Aus den von Lavallard im Jahre 1898 angestellten komparativen Versuchen ergibt sich, dass der als Streue gebrauchte Torf wärmer ist als das Stroh;

dass demgemäß bei der Torfstreu die Stalltemperatur gleichfalls eine höhere ist. Der Torf absorbiert vollständig die Gase und Flüssigkeiten. Der Torf bietet somit nicht nur bedeutende hygienische Vorteile als Streue, sondern er giebt auch einen vortrefflichen Dünger.

Str.

Robin: Über einen Fall von Ergotismus. (Recueil de méd. vét., Nr. 5, 1899.)

Der Autor diagnostizierte bei einer Kuh eine Gastro-Enteritis und stellte eine bedenkliche Prognose. Die befolgte Behandlung bewirkte keine Besserung. Nach einigen Wochen sah er zu seinem grossen Erstaunen die tot geglaubte Kuh in folgendem Zustande: Die Ohren, ein Teil der Nasenlöcher und des Flotzmaules, mehr als die Hälfte des Schwanzes, sowie die Klauen der vorderen rechten und hinteren linken Gliedmasse waren verschwunden.

Ein Pfuscher hatte dem Eigentümer geraten, der Kuh stark dosiertes Roggenmehltranck zu verabfolgen. Sie erhielt täglich 10—12 kg Roggenmehl in Tränkeform. Nach ungefähr 40 Tagen dieser Ernährungsweise traten die ersten Gangränsymptome der extremitalen Körperteile auf. Die Haare der Ohren fielen aus; letztere wie die Schnauze wurden hart, verhornten sich und fielen bald weg. Der Schweif und die Klauen der vorderen rechten und der linken hinteren Gliedmasse teilten bald dasselbe Los.

Robin fand in dem ihm vorgewiesenen Roggen, wovon das Tier erhalten, viel Mutterkorn.

Str.

Gallier: Reposition der vorgefallenen Gebärmutter. (Recueil de méd. vét., 15 mars 1899.)

Die Reduktion des vorgefallenen Fruchthälters ist nicht immer eine leichte, noch weniger eine angenehme Arbeit. Gallier will daher den Tierärzten ein einfaches Verfahren mitteilen, bei welchem bei einiger Fertigkeit der Uterus in weniger als einer halben Stunde zurückgebracht werden kann.

Dieses Verfahren habe ihm seit mehreren Jahren stets sehr gute Erfolge gegeben.

Nachdem der Uterus gut gereinigt ist, stellen sich zwei kräftige Personen an den Kopf des Tieres. Zwei andere Personen schieben quer vor dem Euter unter dem Bauche einen soliden, einige Meter langen Laden hin. Das eine Ende desselben wird auf ein Gerüst, einen Tisch oder ein Fass gestellt; drei oder vier andere Personen heben das andere Ende auf und stellen dasselbe gleichfalls auf eine solide und fixe Unterlage. Man nötigt nun die Kuh zum Niederknien, was bald erfolgt. Die hinteren Füsse verlassen bald den Boden; das Drängen wird fast null; der Operateur kann ohne viel Mühe und mit einer unglaublichen Raschheit den Uterus zurückbringen, sei es dass er mit dem Grunde des Fruchthälters beginnt, sei es, was besser ist, dass er methodisch die dem Wurfe zunächst gelegenen Teile in das Becken hineinschiebt. Nicht selten sche man den Uterus infolge seiner eigenen Schwere von selbst zurücktreten (!).

Das von Gallier beschriebene und seit einigen Jahren befolgte Verfahren ist, wo es ausführbar ist, eine ganz rationale und sehr praktische Methode. Leider ist, da die Kühe — bei später Hülfeleistung — öfters nicht zum Aufstehen zu bringen sind, dieselbe nicht immer ausführbar.

Referent hat im dritten Bande (1886) in Kochs „Encyklopädie der gesamten Tierheilkunde“ ein der Gallierschen Methode ähnliches, um nicht zu sagen gleiches Reduktionsverfahren wie folgt beschrieben: „Wenn immer möglich, suchen wir die Kuh zum Aufstehen zu bringen und das so störende Niederliegen und Drängen folgenderweise zu verhindern: Sowie dieselbe zum Aufstehen hat gebracht werden können, wird schnell ein bereitgehaltenes, genügend langes, etwa 25 cm breites und 6—8 cm dickes, solides und in seinem Mittelteile mit einem Tuche umwickeltes Brett vor dem Euter quer unter dem Bauche hingeschoben und sodann von Gehilfen festgehalten. Kaum hat man mit der Reposition des

Tragsackes begonnen, so sucht auch fast durchwegs die Kuh sich zu legen, woran sie aber durch das festgehaltene Brett auf sehr vorteilhafte Weise verhindert wird. Während dieselbe sich mit dem Vorderkörper niederlässt, bleibt der Hinterteil in der Höhe erhalten, wodurch das so lästige Drängen beseitigt wird und die Reposition des Uterus rasch und ohne viele Mühe bewerkstelligt werden kann.“

Str.

Butel und Bourgés: Leistenfistel infolge eines Nierenabszesses. (Recueil de méd. vét., 30 mars 1899.)

Das fragliche Pferd zeigt eine Fistel in der rechten Leiste. Es besteht kein intraabdominaler Champignon. Während sechs Monaten gab die Fistel einen reichlichen Ausfluss eines weisslichen Eiters. Am 15. Januar (1899) zeigt sich das Pferd traurig, hat verminderte Fresslust und legt sich häufig nieder; der Gang ist träge.

Am 17. Februar wird das Pferd abgeworfen und die Fistel stark erweitert. Die hierauf in die Bauchhöhle eingeführte Hand konstatiert das Bestehen eines voluminösen, harten Stranges, in welchem die Fistel bis zur rechten Niere hingeht. Das Tier verendet am folgenden Tage.

Sektionsergebnis. Die Bauchhöhle enthält 3 Liter einer blutigen Flüssigkeit. Die rechte Niere ist weich, fluktuerend und bildet eine grosse, kugelförmige Geschwulst, von welcher aus ein 2 cm dicker, verhärteter Strang bis in die obere Mündung des Leistenkanals verläuft. Dieser Strang enthält einen Fistelgang. Das Nierengewebe ist unverkennbar; die Niere enthält mehr als 2 Liter Eiter. Str.

Bissauge: Fibrocarcinom in der Herzgegend eines Pferdes. (Le Progrès vétérinaire, Nr. 6, 1899.)

Das Bissauge zur Untersuchung zugeführte 24 Jahre alte Pferd zeigt eine starke Dampfrinne. Sowie er bei demselben (unnützerweise) den Zahnhobel anwandte, stürzte es zu Boden und verendete.

Sektionsergebnis. An der Basis der Aorta sitzt eine hühnereigrosse, eiförmige Geschwulst, die in einer Länge von 2 cm mit der Lungenarterie vereinigt ist. Die 70 gr schwere, in einem bindegewebigen Stroma eingebettete Geschwulst lässt sich ziemlich leicht wegnehmen. Die Aortawandung ist hart, das rechte Herzohr verhärtet, die Klappen verknöchert, die Lungenarterie mehrere Centimeter lang sklerosiert. Bei der von Lucet vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung erzeugte sich die Geschwulst als ein Fibrocarcinom. *Str.*

Sauer: Bauchvertikallage (hundesitzige Lage) des Jungen bei einer Kuh. (Wochenschrift f. Tierheilkunde und Viehzucht, Nr. 47, 1898.)

Die beiden Vorderfüsse liegen in den Geburtswegen, etwa noch handbreit vom äusseren Eingang entfernt; auf denselben lagert regelmässig der Kopf, der mit dem Flotzmaul bis nahe an die Fesselgelenke heranreicht. Die beiden Hinterfüsse sind gleichfalls in die Geburtswege eingetreten und reichen etwa bis an die Wölbung des Unterkiefers heran. Es besteht eine Bauch-Vertikallage.

Die Zurückschiebung der hinteren Gliedmassen misslang. Es bestund eine eigentümliche Steifheit der Hinterextremitäten. Es wurden nunmehr beide Vorderfüsse, sowie der Kopf angeseilt und mässig stark an den Stricken angezogen, wonach diese Körperteile dem Scheidenausgange näher rückten und auch der Rumpf des Jungen, der sich in der Hals- und Widerristgegend allmählich gerade streckte, mehr und mehr in das Becken eintrat. Nun wurden die Hinterfüsse des kleinen Jungen angeseilt und sodann an den fünf Stricken, am stärksten jedoch an dem Kopfseil und an den beiden Hinterfüßen angezogen. Durch kräftigen Anzug von vier Männern konnte das noch lebende Junge entwickelt werden. Die Weite des mütterlichen Beckens und die relative Kleinheit des Jungen haben diese Entwicklung ohne Nachteil für das Muttertier möglich gemacht. *Str.*